



(Sch)Merz

**Ein Vortrag zu Friedrich Merz' interessanten Aussagen
von Gabriel, Sophie, Emma, Mercy und Birte**

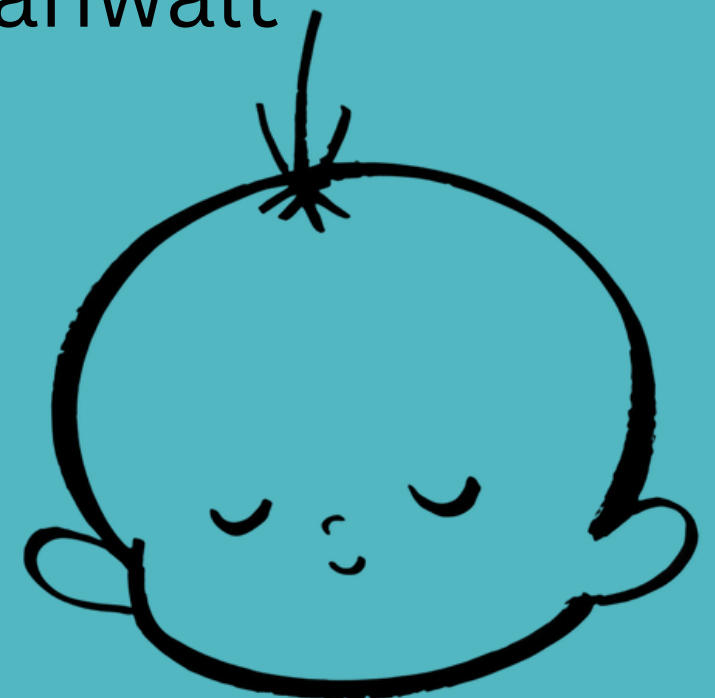
Inhaltsangabe:

1. Kurze Auffrischung: Wer ist Friedrich Merz? (Gabriel)
2. Kleine Erinnerung: Was genau ist jetzt nochmal gewesen? (Birte)
3. Positive Reaktionen: Was kann man denn gutes sagen? (Sophie)
4. Massen-Reaktionen: Wie reagieren die Menschen auf diese Aussagen? (Emma)
5. Rhetorische Mittel: Wie redet er? (Mercy)
6. Meinungsrunde

1. Kurze Auffrischung: Wer ist Friedrich Merz?

1. Persönliches & Werdegang

- geb. 11.11.1955 in Brilon (NRW)
- Rechts- und Staatswissenschaften in Bonn und Marburg
- Richter am Amtsgericht Saarbrücken, danach Rechtsanwalt
- Mitglied CDU seit 1972





1. Kurze Auffrischung: Wer ist Friedrich Merz?

2. Politische Karriere

- 1989 - 1994: Abgeordneter Europäisches Parlament.
- 1994 - 2009: Mitglied Deutscher Bundestag
- 2000 - 2002: Vorsitzender der CDU/CSU Fraktion im Bundestag
- Lange "Auszeit" in Politik (Anwalt und Aufsichtsräte)
- 2022: Wieder Spitze CDU 6. Mai 2025: Bundeskanzler

1. Kurze Auffrischung: Wer ist Friedrich Merz?



3. Politische Ausrichtung & Schwerpunkt

- wirtschaftsliberal und gesellschaftlich konservativ
- starker Bezug auf Unternehmens-, Finanzpolitik & transatlantische Beziehungen
- teils gegen Kurs von Angela Merkel

2. Kleine Erinnerung:

Was genau ist jetzt nochmal gewesen?

Die heißesten Themen im Überblick:

- Brandmauer-Gespräche
- 40 Stunden-Woche
- Stadtbild-Aussage

Brandmauer-Gespräche

- **Anlass:** Interview und Pressekonferenz im Januar 2025 zu Koalitionsaussagen der CDU.
- **Aussage (wörtlich laut ZDF / WELT):** „Zwischen CDU und AfD gibt es keine Zusammenarbeit, keine gemeinsamen Beschlüsse – jedenfalls nicht unter mir als Parteivorsitzendem der CDU Deutschlands.“
- **Kontext:** Merz bekräftigte die sogenannte Brandmauer der CDU gegenüber der AfD.
Diskussion war ausgelöst durch kommunale Fälle, in denen CDU-Vertreter mit AfD-Stimmen gewählt wurden.
Merz stellte klar, dass dies „nicht dem Kurs der Partei entspricht“.
- **Quellen:** Tagesschau, ZDFheute, WELT, SRF (Berichte vom 16.–20. Januar 2025).



40 Stunden-Woche

- **Anlass:** Erste Regierungserklärung im Bundestag am 14. Mai 2025.
- **Aussage (sinngemäß):** „Wir wollen die Wochenarbeitszeit auf 40 Stunden festlegen. Wie diese Stunden aufgeteilt werden, sollen die Tarif- und Betriebsparteien entscheiden.“
- **Kerninhalt:** Merz sprach sich für mehr Flexibilität bei Arbeitszeiten aus. Er stellte klar, dass er Modelle wie eine 4-Tage-Woche oder verkürzte Arbeitszeiten kritisch sieht.
- **Betonung auf Leistungsorientierung:** „Wir müssen wieder mehr und effizienter arbeiten, um unseren Wohlstand zu sichern.“
- **Quellen:** Tagesschau / Deutschlandfunk / Bundesregierung (Redeprotokoll vom 14. 05. 2025).



Stadtbild-Aussage

- **Anlass:** Pressegespräch in Potsdam, am 14. Oktober 2025, im Kontext einer Diskussion über Migration und öffentliche Sicherheit.
- **Kontext:** Thema Rückführung von Menschen ohne Aufenthaltsrecht.
- **Aussage (wörtlich laut Medienberichten):** „Wir haben natürlich immer im Stadtbild noch dieses Problem. Und deswegen ist der Bundesinnenminister ja auch dabei, in sehr großem Umfang Rückführungen zu ermöglichen und durchzuführen.“
- **Auf Nachfrage:** „Fragen Sie mal Ihre Töchter, was ich damit gemeint haben könnte. Ich vermute, Sie bekommen eine ziemlich klare Antwort.“ Merz präzisierte später, er habe Personen gemeint, „die keinen Aufenthaltstitel haben, nicht arbeiten und sich nicht an Regeln halten“.
- **Quellen:** Tagesschau, Deutschlandfunk, ZDFheute, WELT (Berichte vom 14.–23. Oktober 2025).



3. Positive Reaktionen:

Was kann man denn gutes sagen?

~Brandmauer-Gespräche~

- Dass Merz damit klar handelt und zeigt, dass sich die CDU eindeutig von der AfD abgrenzt.
- Dass es wichtig sei, an Demokratischen Grundsätzen festzuhalten – und Merz dieses Signal sende, indem er sagt: Keine Kooperation mit Kräften, „die alles infrage stellen, was Deutschland in den vergangenen Jahrzehnten stark gemacht hat“.
- Dass der Begriff „Brandmauer“ zwar medial aufgegriffen werde, er selbst aber betone, dass das Wort „nie zu unserem Sprachgebrauch gehörte“.
- Befürworter argumentieren weiter: Dass man eine Kooperationsbereitschaft nicht formlos öffnen dürfe – vielmehr brauche man klar definierte rote Linien, die Merz setzt.

3. Positive Reaktionen:

Was kann man denn gutes sagen?

~40 Stunden-Woche~

- Dass Deutschland in einer wirtschaftlichen Herausforderung stehe -> Fachkräftemangel, Produktivitätsdruck ect. In diesem Kontext sei es richtig, nicht reflexhaft Arbeitszeitverkürzung anzustreben, sondern Flexibilität und Leistungsbereitschaft zu fördern.
- Dass der Arbeitsmarkt sich wandeln müsse – etwa durch längere oder flexiblere Arbeitszeiten –, damit Unternehmen konkurrenzfähig bleiben. Merz trete hier als Realist auf, der sagt: „Wir müssen wieder mehr und vor allem effizienter arbeiten.“
- Dass nicht jeder gleich auf eine 4-Tage-Woche mit vollem Lohnausgleich setze, sondern dass Arbeitszeitmodelle variieren müssen – und Merz damit die Verhandlungsbasis öffnet, statt dogmatisch 40-Stunden-Trimester zu verteidigen.
- Kurz: Befürworter sehen in seinen Aussagen einen Impuls, die Arbeitswelt nicht stillstehen zu lassen, sondern auf die aktuellen Rahmenbedingungen anzupassen.

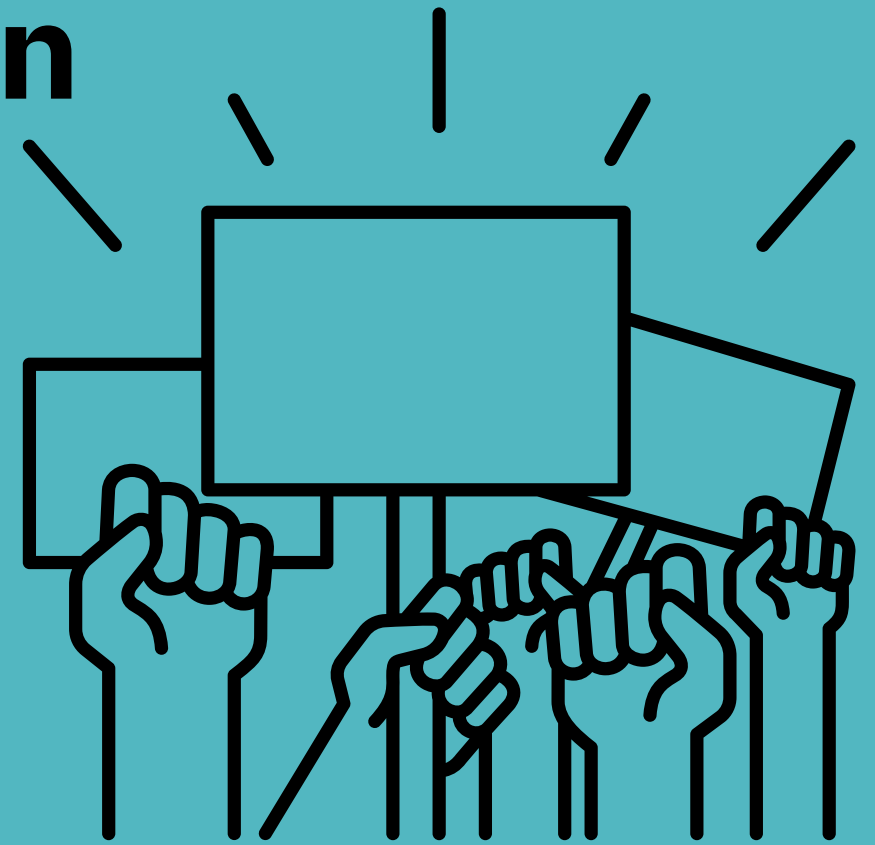
3. Positive Reaktionen:

Was kann man denn gutes sagen?

~Stadtbild-Aussage~

- Dass Merz mit dieser Aussage öffentlich benannt habe, was viele Bürgerinnen und Bürger gefühlt haben: Mehrere Menschen in Städten sehen Probleme wie Kriminalität, Sammlung von Menschen ohne Aufenthaltsstatus, Rückkehrprobleme etc. Beispielsweise sagte Jens Spahn: „Der Kanzler hat doch etwas ausgesprochen, was jeder sieht, wenn er durch Duisburg geht ...“
- Dass Schweigen oder Beschönigen nicht helfe – seine Unterstützer argumentieren, dass es notwendig sei, realistische Szenarien anzusprechen (z. B. reguläre vs. irreguläre Migration) und Rückführungen dort durchzuführen, wo gesetzlich nötig.
- Dass Merz später klarstellte, dass man weiterhin reguläre Zuwanderung wolle und dass die Aussage nicht gegen Migranten allgemein, sondern gegen Menschen ohne Aufenthaltsstatus und ohne Integration gerichtet sei. In seiner Rede: „Menschen aus anderen Ländern ... wenn sie arbeiten wollen und sich integrieren wollen ... wir können auf sie gar nicht mehr verzichten.“
- Befürworter sagen: Diese Klarstellung zeige, dass seine Aussage eine Unterscheidung zwischen integrierter Zuwanderung und fehlender Rechtsstellung treffen sollte.
- Merz unterstreicht seine Aussage nochmals nach dem „Backlash“

4. Massen-Reaktionen: Wie reagieren die Menschen auf diese Aussagen?



- Demos in vielen großen Städten u.a. Köln, Bonn, Kiel, Hamburg, Frankfurt
- Motto: „Wir sind das Stadtbild“
- Taschenlampen, Lichterketten, Klappstühle, Kostüme, Plakate, Rufe gegen Rassismus
- Mehr Besucher als angemeldet
- Größte Demo in Berlin: 5000 Leute
- Während laut dem jüngsten ZDF-Politbarometer eine Mehrheit der Deutschen dem Kanzler in der Debatte Recht gibt, stößt die Wortwahl sie vor allem im linken Lager auf Kritik. (landeszeitung.de)
- Vor allem Anhänger der Fridays for Future Bewegung / bzw. linken Demonstranten -> Luisa Neubauer
- „Wir sind die Töchter“ Demo vor der CDU Parteizentrale

Reaktionen der Öffentlichkeit



Wir sind die Töchter - 10 Forderungen an Friedrich Merz für unsere Sicherheit

Veröffentlicht am 28. Oktober 2025

*Eine leichte Sprache Version ist hier: <https://tinyurl.com/5yp4sbu8>

An den deutschen Bundeskanzler Friedrich Merz,

Auf Nachfrage, was genau Sie bei Ihren Aussagen zum "Stadtbild" meinten, erklärten Sie, man solle "die Töchter" fragen.

Seitdem versammeln sich in Deutschland Töchter. Überall melden sich Menschen zu Wort, die sich gegen Ihre diskriminierende Aussage zum Stadtbild stellen.

Wir möchten gerne über Sicherheit für Töchter, also Frauen sprechen. Wir möchten es allerdings ernsthaft tun, und nicht als billige Ausrede dienen, wenn rassistische Narrative rechtfertigt werden sollen. Betroffene von Sexismus und Betroffene von Rassismus dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Beide Perspektiven – insbesondere dort, wo Mehrfachdiskriminierungen auftreten – müssen ernst genommen und zusammen gedacht werden.

Wir wollen einen öffentlichen Raum, in dem sich alle Menschen wohlfühlen. Und wir wollen, dass Frauen sicher sind - auf der Straße und im eigenen Zuhause.

Entsprechend nehmen wir Ihren Verweis auf die Töchter zu Wort und wenden uns mit diesen 10 Forderungen für mehr Sicherheit für Töchter in Deutschland an Sie.

1. Bessere Strafverfolgung bei sexualisierter und häuslicher Gewalt.

- Konsequente Ermittlungen, schnellere Verfahren, Schulungen für Polizei und Justiz zu geschlechtsspezifischer Gewalt
- verpflichtende Weiterbildungen von Richter*innen und Staatsanwält*innen im Familienrecht
- Finanzierung von mehrsprachigen, kultursensiblen Beratungsangeboten und Schutzräumen für migrantische Frauen

2. Bessere Beleuchtung und Überwachung öffentlicher Räume

- Sichere Wege, besonders an Bahnhöfen, Haltestellen und in Parks.

3. Femizide ins Gesetzbuch aufnehmen

- Strategie zur aktiven Prävention von Femiziden

4. Verlässliche Datenerhebung zu Gewalt gegen Frauen – differenziert nach Diskriminierungserfahrungen

Um eine umfassende und gezielte Präventionsstrategie und -politik zu ermöglichen

Öffnetlicher Brief an den Kanzler

– Strategie zur aktiven Prävention von Femiziden

4. Verlässliche Datenerhebung zu Gewalt gegen Frauen – differenziert nach Diskriminierungserfahrungen

- Um eine umfassende und gezielte Präventionsstrategie und -politik zu ermöglichen

5. Ausreichend finanzierte Frauenhäuser und Schutzräume – für alle Frauen - und Gewalthilfegesetz konsequent umsetzen

- Zugang auch für Frauen mit Behinderung oder Sprachbarrieren. Keine Diskriminierung nach Herkunft, Religion oder Aufenthaltsstatus
- Ausbau von Prävention

6. Gewaltschutzgesetz finanzieren und Anerkennung rassistisch motivierter Gewalt in Gesetzgebung und Praxis

- Beispielsweise Schutz für muslimische, Schwarze, Roma- und asiatisch gelesene Frauen vor Hassverbrechen

7. Schutz vor digitaler Gewalt und Rassismus im Netz

- Strengere Regeln gegen Online-Hass, Cybermobbing, Queerfeindlichkeit, Rassismus, Sexismus und Deepfakes. Lückenlose Durchsetzung des Digital Service Acts

8. Recht auf körperliche Selbstbestimmung einführen, durch die Reform von Paragraph 219 & 218

- Dabei das Gender Health Gap schließen

9. Finanzielle Unabhängigkeit von Frauen stärken

- Gleicher Lohn für gleiche Arbeit, bessere Absicherung Alleinerziehender und Schutz vor ökonomischer Gewalt und geschlechtergerechtes Steuersystem

10. Altersarmut von Frauen konsequent bekämpfen

Unterzeichnet von:

1. Bahar Aslan, Dozentin und politische Bildnerin
2. Tupoka Ogette, Autorin
3. Isabella Weber, Prof. Ph.D., Ph.D.
4. Joy Denalane, Musikerin
5. Serpil Temiz Unvar, Gründerin
6. Mithu Sanyal, Schriftstellerin
7. Daniela Sepheri, Autorin, Aktivistin, Journalistin
8. Melika Foroutan, Schauspielerin
9. Jutta Allmendinger, Prof. Dr.
10. Hibba-Tun-Noor Kauser, Kommunalpolitikerin aus Offenbach
11. Luisa Neubauer, Klimaaktivistin
12. Alice Hasters, Autorin
13. Ricarda Lang, Bundestagsabgeordnete von Bündnis 90/Die Grünen
14. Martyna Linartas, Freie Universität/ungleichheit.info

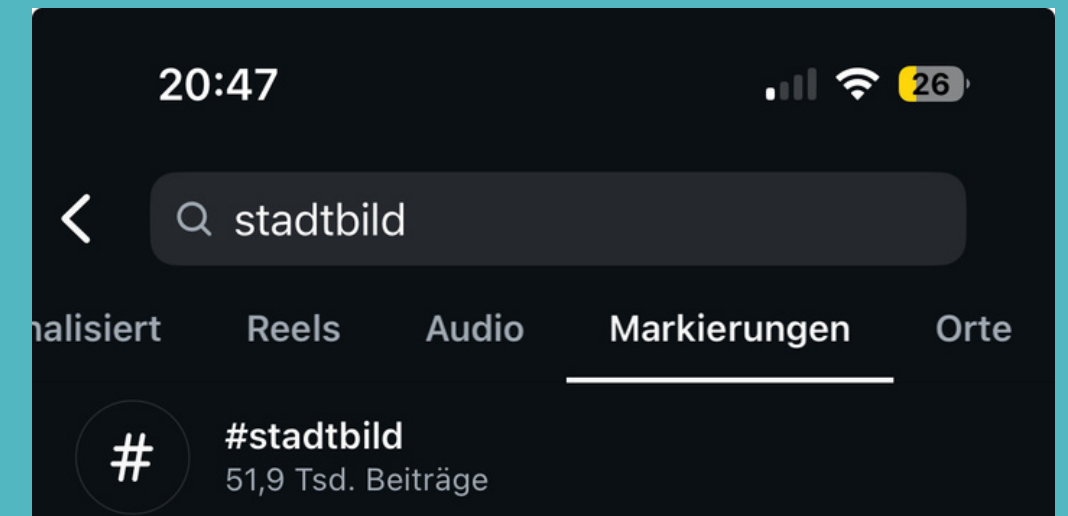
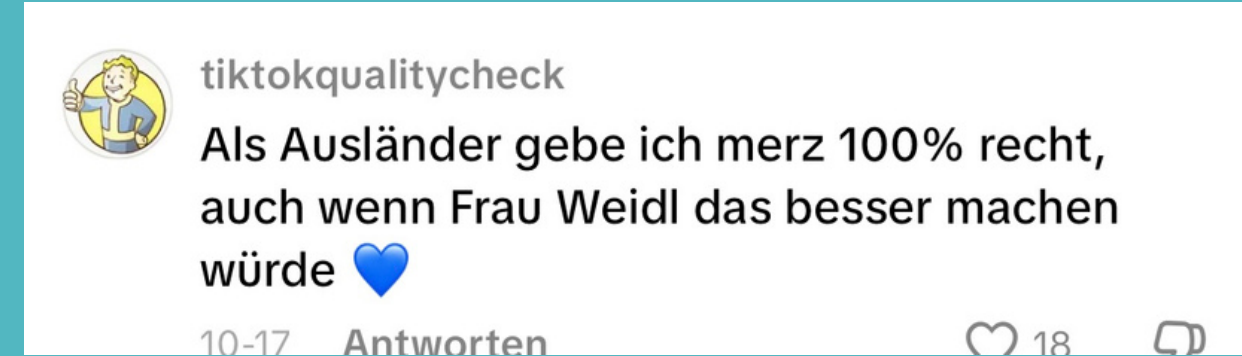


Merz, wie labberst du?

“Stadtbild“-Aussage

#viral

„Habe wegen Merz geweint!“ Kanzler verletzt junge Deutsche mit seinem brisanten Satz



Jetzt kontert Comedian Cossu – mit Humor und Kritik. In seinem Reel auf Instagram reagiert Cossu auf die Frage, was er hier mache, mit: „*Ich komme gerade aus der Stadt. Da war ich ein Problem im Stadtbild. Deswegen bin ich jetzt hier im Dorf.*“



Bedeutung der Plattformen für Meinungsbildung

- TikTok und Instagram für junge Menschen heute **Hauptquellen** politischer Information.
 - → für 74 % der jungen Menschen die Orte, an denen sie sich politische Informationen holen.
- Diese Plattformen leben von Emotionen, Bilder und kurze Clips.
- Das führt dazu, dass Aussagen **verstärkt, vereinfacht** oder aus dem **Kontext gerissen** werden – aber auch, dass politische Themen **emotional zugänglich** werden.
- **Ort politischer Mobilisierung**, um ihre Meinung sichtbar zu machen – oft schneller als klassische Medien reagieren können.

→ “Problem im Stadtbild“ ist stark **symbolisch geladen** und **erzeugt Stimmung, Bilder und Emotionen, nicht nur rationale Debatten.**



Instagram und TikTok sind für junge Menschen der wichtigste Raum für Kontakt mit der Politik.

Studie der Bertelsmann-Stiftung

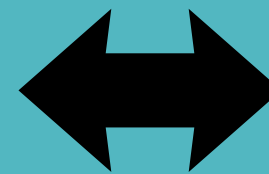
Natürlich hat Deutschland ein Migrationsproblem, genauer gesagt: eines mit illegaler Einwanderung, schleppenden Verfahren und überforderten Kommunen. Darüber zu sprechen, ist nötig, aber bitte nicht in Stammtisch-Rhetorik.

“Stadtbild”- Aussage in der Rhetorik

- **Rhetorisch:** Aussage hat Polarisierungspotenzial → vage Aussage die Mehrdeutigkeit in sich trägt

2 Lager

Ausgrenzung, Diskriminierung



Befürwortung/ der Aufschrei dessen, was
Ordnung heißt

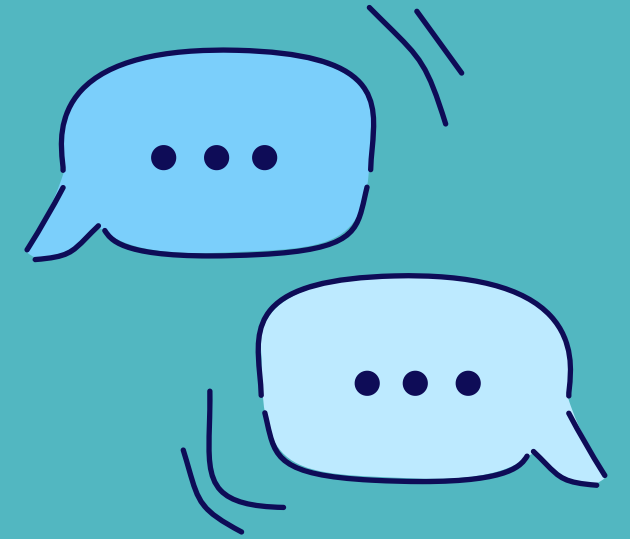


Die Headlines sind wirkmächtig, weil:

1. Überschriftentauglich
2. Mehrdeutigkeit

→ **verschiedene Positionierung**, ob wir wollen oder nicht → **Emotionalisierung** und die finden wir auch auf Social Media wieder

Reaktionen auf Social Media



→ „Mit seiner Aussage ... habe er im Prinzip gesagt, dass es ‘zu viele Schwarzköpfe in den Straßen’ gebe. ‘Wisst ihr eigentlich was das bedeutet, wenn der eigene Kanzler jemanden nicht respektiert?!’“

“Ich habe gerade wirklich wegen Merz geweint”

“Er hat sich falsch ausgedrückt.”

→ Schere zwischen den Menschen, die sich angesprochen fühlen und die in Befürwortern vergrößert sich somit immer weiter

Sprache ist Macht

Worte werden zu Bildern

und Bilder bestimmen politische Wahrnehmung.



**Danke für Deine Aufmerksamkeit.
Lass diskutieren! ;)**